

# Der Wanderfalke ist im Kommen!

Dieter Rockenbauch

Das Schicksal des in weiten Teilen der Welt ausgestorbenen Wanderfalke galt als unabwendbar. Bei einem Bestandsrückgang innerhalb von nur 20 Jahren um über 90 Prozent auf nur noch etwa 50 Paare um 1975 in Deutschland wurde nur noch diskutiert, wann der Wanderfalke bei uns ausstirbt. Als Ursache standen mindestens nach allgemeiner Lehrmeinung die Pestizide längst fest.

Es galt daher als belächelter Griff nach den Sternen, als sich 1965 in Baden-Württemberg zunächst nur wenige Leute zur Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) im Deutschen Bund für Vogelschutz zusammenschlossen, um diesen herrlichen Falken zu retten. Eigene Erfahrungen ließen sie an der Lehrmeinung zweifeln. Wußten sie doch genau, daß damals fast alle restlichen Brutfelsen durch den Klettersport stark gestört waren, daß immer wieder Jungfalken über Nacht plötzlich verschwanden und dann bei manchen Falknern wieder auftauchten. Zwar war der Wanderfalke seit Jahrzehnten gesetzlich voll geschützt, Aushorstungen, Abschub oder Verfolgung durch Brieftaubenzüchter galten so als Jagdwilderei, Handel und Haltung waren aber zunächst noch leider unbegrenzt erlaubt. Mit den Klettersportlern konnten nach Aufklärung bald vernünftige Kompromisse geschlossen werden. Der Kampf gegen das Aushorster-Unwesen, gegen die zwangsläufigen Mißstände bei der Greifvogelhaltung sowie das Fördern besserer Gesetze und sofortiger freiwilliger Zurückhaltung der Falkner scheiterten zunächst am Egoismus und an der Trägheit der verantwortlichen Kreise. Bei damals nur noch etwa 25 Paaren in Baden-Württemberg blieb nichts anderes übrig, als die Brutplätze über viele Wochen rund um die Uhr zu bewachen. Das Organisieren der dazu alljährlich erforderlichen vielen hundert ehrenamtlichen Mitarbeiter war eine der größten Leistungen der AGW. Nur durch geschulte Kräfte mit guten biologischen Kenntnissen war eine jedem Platz individuell angepaßte Schutzstrategie zu erreichen. Manche Horste werden inzwischen mit Funksprechgeräten, Körperschallmikrofonen, Alarmanlagen und sogar Fernsehmonitoren überwacht. Die ebenfalls mit modernsten Mitteln arbeitenden Aushorster zwingen uns dazu. Sie sind allerdings in Form von Bußgeldern der Erwischten jetzt auch indirekt an der Finanzierung beteiligt. Ein zwar ungewollter und bescheidener aber durchaus gerechter Beitrag der Greifvogelhalter zur Rettung des Wanderfalke!

Bei der Schutzarbeit führen wir natürlich auch systematische biologische Untersuchungen durch, die zu wichtigen Erkenntnissen geführt haben. Durch Farbberingung von etwa 1500 Wanderfalken wissen wir jetzt genau Bescheid über Lebensalter, Todesursachen, Horsttreue oder Umsiedlung sowie Zugverhalten. Über 8000 gesammelte Rupfungen geben Auskunft über die Ernährung dieser ausschließlichen Vogeljäger. Allein 34 % entfallen auf Drosseln, 21 % auf Tauben, 17 % auf Stare, 16 % auf Finken, Ammern, Sperlinge und Lerchen, 5 %

auf Eichelhäher und andere Rabenvögel. Die restlichen 7 % verteilen sich auf etwa 75 andere Vogelarten. Alle unbefruchteten oder verlassenen Eier werden geborgen und durch Fachinstitute auf chemische Rückstände untersucht. Wir ignorieren also keineswegs die große Gefahr der Pestizide, Schwermetalle und anderer Gifte und man fand auch DDT, PCBs, HCB u.s.w. Es trifft leider auch nicht zu, daß der Falkenbestand ansteigt, weil bzw. seit die Giftrückstände sinken. Gerade die DDT-Werte sind in den letzten 11 Jahren nahezu gleich hoch geblieben, neuerdings, wie besonders auch die PCBs sogar angestiegen. Daß der Wanderfalkenbestand in der gleichen Zeit durch wirksame Schutzmaßnahmen allein deutlich gesteigert werden konnte, ist der Beweis dafür, daß sein Rückgang mindestens in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich durch andere Faktoren (Aushorstung, Handel, Haltung, illegale Verfolgung durch Taubenzüchter, Störungen) mit verursacht war.

Besonders im Schwarzwald aber auch in anderen Landesteilen baute die AGW an günstigen Felsen mardersichere Kunsthorste abseits der Kletterrouten. Marder werden auch durch akustische Warngeräte sowie Duftstoffe ferngehalten, man sollte aber den Einfluß dieser natürlichen Mitbewohner im Revier nicht überschätzen. In den letzten Jahren zunächst zunehmender Zeckenbefall an den Jungvögeln wird durch ein Spezialmittel behoben. Am wichtigsten ist es, wie bei allen bedrohten Tierarten, die un natürlichen Faktoren auszuschalten oder doch wenigstens auf tragbare Grenzen zu reduzieren.

Alles geschieht ehrenamtlich unter großen Opfern an Zeit und Geld aller Beteiligten. Ohne Zuschüsse geht es leider nicht, und so bedankt sich die AGW für die finanzielle Unterstützung durch die Regierungspräsidien, der Zoologischen Gesellschaft von 1858 e.V Frankfurt/Main, des WWF Deutschland, des Deutschen Bundes für Vogelschutz und vieler privater Spender.

Heute leben in Baden-Württemberg wieder etwa 130 Paare des Wanderfalke und auch die Ausbreitung in verwaiste Nachbargebiete macht erfreuliche Fortschritte, z.B. in Hessen, Rheinland-Pfalz, im Elsaß, der Schweiz, Bayern, Liechtenstein und Österreich. Viele der dortigen Neusiedler konnten anhand der erkannten Farbberingung einwandfrei identifiziert werden. Auch in den Nachbargebieten wird heute erfolgreicher Wanderfalkenschutz betrieben, und so leben z.B. in Bayern infolge Bewachung der natürlichen Restbestände und Zuwanderung wieder etwa 75 Paare. In den übrigen Bundesländern sind es etwa 25, in der ganzen Bundesrepublik zusammen also wieder etwa 230 Paare. Hinzu kommen noch 7-8 Paare in Mitteldeutschland jenseits der Grenze, die, wie max. 10 der bundesdeutschen Paare, auf Auswilderungsaktionen mit gezüchteten Falken zurückzuführen sind. Von 1965-1989 flogen in Horsten des natürlichen Restbestandes in der Bundesrepublik über 2200 junge

Wanderfalken aus, davon allein in Baden-Württemberg von 1985-89 zusammen über 840! Brutten freigelassener Zuchtfalken hatten bis 1989 zusammen max. 50 flügge Junge. Diese Tatsachen zeigen, daß es keineswegs der Haltung, Zucht und Aussetzung bedarf, um den Wanderfalken zu retten. Ohne Aderlaß für die Gefangenschafts-Bestände und bei voller Konzentration der Schutzmaßnahmen auf die nicht durch Halter in aller Welt verschuldeten Faktoren wären wir zweifellos sogar schon weiter! Vor Euphorie in Züchterkreisen sei schon allein wegen der verheerenden Alibifunktion der bescheidenen Erfolge gewarnt. Trotz besser gewordener Gesetze sind Manipulationen aller Art leider noch immer zu leicht möglich. Die zahlreichen Gerichtsurteile der letzten Jahre sind nur die Spitze des Eisbergs. Als Erfolgskontrolle der Aussetzungaktionen nützen noch so schöne Zahlenspiele wenig. Nicht die Zahl der freigelassenen Vögel ist der Maßstab, – vgl. Aktionen bei Fasan, Auer- und Birkwild – sondern allein die Zahl der in freier Natur erbrüteten und erfolgreich unter unseren natürlichen Verhältnissen flügge gewordenen

Jungfalken. Dieser gemeinsame Nenner gilt gleichermaßen für den Wildbestand wie für eingebürgerte Brutpaare.

Es geht hier nicht um den „Ruhm des Vaterschaftsnachweises“, um „meine Falken – deine Falken“ Vielmehr soll damit nur für andere Schutzprojekte der ökonomisch und ökologisch wirklich bessere Weg klar aufgezeigt werden.

Deutschlands Wanderfalken sind gerettet, es bedarf dazu keiner weiteren Manipulationen, Experimente und Alibiaktionen aus Züchterkreisen mehr! Der beste Beitrag, den die Halter leisten könnten, wäre der Verzicht.

**Anschrift des Verfassers:**

Dieter Rockenbauch  
Burggasse 22  
D – 734 Geislingen-Weiler

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1\\_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Rockenbauch Dieter

Artikel/Article: [Der Wanderfalke ist im Kommen! 105-106](#)